Leistungsbeschreibung

Diagnosegruppe Brehmstraße

Brehmstraße 6a
59069 Hamm

Stand: 10.07.2023

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis:

1. Beschreibung des Angebotes

2. Voraussetzungen und Ziele

2.1 Gesetzliche Grundlage

2.2 Zielgruppe

2.3 Ziele

2.4 Ablauf der Hilfe

2.5 Leistungen

2.6 Methoden

3. Ausstattung und Ressourcen

3.1 Strukturelle Ausstattung

4. Steuerung der Qualitätsentwicklung und -kontrolle

5. Ansprechpersonen

1. Beschreibung des Angebotes

Das Betreuungsangebot hat als Zielgruppe junge Kinder, die nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können und einen hohen Förder- und Betreuungsbedarf haben. Die Wohngruppe Brehmstraße ist ein Kinder– und Jugendhilfeangebot des LWL–Heilpädagogischen Kinderheims Hamm. Das Angebot richtet sich an Kinder im Aufnahmealter ab drei bis sechs Jahren. Das auf Grund von Bindungsstörungen und Traumatisierungen resultierende Verhalten der Kinder indiziert häufig die Inanspruchnahme eines Wohngruppenangebotes.

Für diese Zielgruppe und ihre Familien, bieten wir ein komplexes pädagogisch-therapeutisches Förder- und Betreuungsangebot mit ganzjähriger Unterbringung in einer Wohngruppe an. Das Angebot ist Teil des Bereiches Therapie- und Diagnosezentrum für Kinder.

Im Fokus der pädagogischen Arbeit steht die Diagnostik, Perspektivklärung und Entwicklung des Kindes in Zusammenarbeit, Beratung und Begleitung der Herkunftsfamilie. Der pädagogisch/therapeutische Bedarf wird anhand des Entwicklungsstandes, des Alters und der Bedürfnisse sowie der Stärken und Schwächen des Kindes ermittelt. Hieraus soll sich ebenso ein Perspektivvorschlag mit anschließender Rückführung oder Vermittlung in eine weitergehende Kinder– und Jugendhilfemaßnahme ergeben.

Die Wohngruppe versteht sich als sicherer Ort, in dem kleine Kinder eine verlässliche Betreuung, eine Struktur und die notwendige Ruhe erfahren. Das Angebot ist kurz- bis mittelfristig ausgerichtet.

Aufgrund der besonderen Situation der Kinder ist innerhalb des Angebots eine morgendliche Betreuung, bzw. Zeit für die Integration in einen geeigneten Kindergarten berücksichtigt.

Mit beraterischen Angeboten bieten wir Eltern die Gelegenheit ihre Situation zu reflektieren und elterliche Verantwortung zu übernehmen. Wir beteiligen und begleiten die Eltern mit dem Ziel einen positiven Kontakt zu ihren Kindern zu gestalten.

2. Voraussetzungen und Ziele

2.1 Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit dieses Angebotes ist das SGB VIII § 27 ff in Verbindung mit folgenden §§ des SGB VIII:

§ 34 Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen

§ 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

§ 42 Inobhutnahme bei Kindeswohlgefährdung

2.2 Zielgruppe

- Kinder die Hilfe nach § 34 SGB VIII bedürfen, weil eine Vermittlung in eine Hilfeform nach § 33 SGB VIII zum Unterbringungszeitraum nicht vorgesehen bzw. indiziert ist.

- Kinder deren Perspektive bezogen auf den dauerhaften Lebensort ungeklärt ist und dazu eine Diagnostik notwendig ist, welche sich auch auf das Familiensystem beziehen sollte

Das Angebot richtet sich somit an Kinder für die das Kindeswohl in der aktuellen Lebenssituation im gemeinsamen Wohnraum mit den Eltern/Sorgeberechtigten aus den unterschiedlichsten Gründen nicht sichergestellt werden kann. Insbesondere gilt es hierbei zu beachten, dass eine Unterbringung in einer Mutter/Vater-Kind-Einrichtung für diese Zielgruppe ausgeschlossen ist. Dieses ist in der Regel der Fall, wenn die Eltern bzw. ein Elternteil nicht gemeinsam mit dem Kind aufgenommen werden kann, weil durch diese Maßnahme das Kindeswohl nicht ausreichend gesichert ist, oder die Eltern/ein Elternteil eine solche Maßnahme nicht annehmen können.

Ebenso ist eine Aufnahme des Kindes in einer Maßnahme nach § 33,2 SGB VIII für die Zielgruppe zunächst ausgeschlossen. Hierbei liegt die Begründung häufig in der Überforderung der Pflegefamiliensysteme auf Grund des hohen Bedarfes und der besonderen Verhaltensweisen der Kinder. Auch hier kann die fehlende Annahme dieses Angebots seitens der Eltern eine Begründung sein.

Die Kinder zeigen auf dem Hintergrund von Bindungsstörung, und/oder Traumatisierung u. a. folgende Verhaltensweisen:

- fehlender Schlafrhythmus
- anhaltendes Schreien
- reinszenierendes Verhalten
- dissoziatives Verhalten
- körperlich-ausagierendes Verhalten

Gründe für die Aufnahme liegen u. a. vor, wenn

- eine Inobhutnahme auf Grund einer Gefährdungssituation im elterlichen Haushalt notwendig ist
- die Erziehung und Entwicklung des Kindes auch mit ambulanten stützenden und ergänzenden Hilfen nicht sichergestellt werden kann
- psychiatrische Probleme/Erkrankungen der Eltern vorliegen, wodurch die Versorgung und der Schutz des Kindes aktuell nicht sichergestellt ist
- Familiengerichtsverfahren laufen bei denen es um eine Begutachtung bezogen auf die Erziehungsfähigkeit der Sorgeberechtigten geht
- eine Suchtproblematik der Eltern das Kindeswohl gefährden
- ein Verdacht oder einen Nachweis auf physische, psychische oder sexuelle Misshandlung eines Kindes vorliegen

2.3 Ziele

Die individuellen Ziele werden aus nachfolgenden bestehen bzw. abgeleitet.

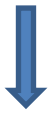
- Schutz vor weiterer Gefährdung, Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch
- Aufrechterhaltung und Förderung der bestehenden Bindungen zu wichtigen Bezugspersonen
- Schaffung von Geborgenheit und Sicherheit
- Abklärung der mittel- bis langfristigen Perspektive für das Kind
- Beteiligung der Herkunftsfamilie unabhängig von der Perspektive (sofern keine Gefährdung besteht)
- Entlastung der Herkunftsfamilie

2.4 Ablauf der Hilfe

Verfahrensschema

Anfrage/Überprüfung der Passgenauigkeit

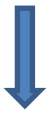
Entscheidung über Aufnahme



Kontaktaufnahme/Anbahnungsphase

Anamnese/Datensammlung

HPG bzw. erste konkrete Absprachen zum Auftrag/Ziele



Erste Diagnostik/Förderung des Kindes

Kontaktgestaltung/Begleitung der Eltern/wichtigen Bezugspersonen

Ergebnis weiterer Diagnostik

Förderplanung und Perspektivklärung

Rückführungsprozess/Vermittlung in ein anderes Hilfesetting (aktive Mitwirkung)

Ende der Hilfe

2.5 Leistungen

Grundleistungen

- Anbahnungsphase und Aufnahmeverfahren
- Erziehungs- und Hilfeplanung
- Arbeit mit dem Herkunftssystem
- Notwendige Aufsicht und Betreuung
- Gestaltung der Wohnatmosphäre
- Alltägliche Versorgung
- Alltagsgestaltung
- Freizeitgestaltung
- Schaffung von Voraussetzungen für eine körperlich gesunde Entwicklung
- Einübung lebenspraktischer Fertigkeiten
- Sozial-emotionale Förderung
- Förderung des Sozialverhaltens
- Altersgerechte Partizipation der jungen Kinder
- Klientenbezogene Verwaltungsleistungen

Aufnahmeverfahren

- Aufnahmen sind tagsüber auch im Rahmen der Inobhutnahme möglich
- Beteiligung der Herkunftsfamilie
- Beteiligung der bereits in der Wohngruppe lebenden Kinder am Aufnahmeprozess/ Spielbegleitung
- Erarbeitung der Kontaktgestaltung mit dem Herkunftssystem
- Erstellung eines diagnostischen Status zur Aufnahme sowohl hinsichtlich der Betreuung als auch des Förderbedarfs

Förder– und Hilfeplanung

Die abgestimmte pädagogische und/oder Entwicklungspsychologische Diagnostik bzw. die daraus folgende Bedarfsanalyse und Perspektiventwicklung schaffen die Grundlage für die weitere Hilfe- bzw. die Förderplanung und Perspektiventwicklung.

- Erster Hilfeplangespräch nach 6-8 Wochen
- Fortlaufende Hilfeplangespräche alle 3 Monate (bei Bedarf kürzere Abstände)
- Erstellung eines individuellen Förderplans, der die Betreuung in der Wohngruppe, die Betreuung im Kindergarten und ggf. sonstiger notwendiger Förderung außerhalb der Wohngruppe wie z. B. Frühförderung umfasst.
- Erstellen von Berichten und Empfehlungen
- Eingangs- und Verlaufsdiagnostik und deren Dokumentation ggf. auch in Kooperation mit externen Stellen wie psychotherapeutischen/ psychiatrischen Praxen, Kliniken, Kinderschutzambulanz etc.

Alltägliche Versorgung

Den Kindern wird ein Einzelzimmer zur Verfügung stehen. Um den individuellen Wünschen nach Nähe und Distanz zu begegnen stehen den Kindern Gemeinschaftsräume zur Verfügung, welche auch Rückzugsmöglichkeiten zulassen. Ein Raum- und Farbkonzept ermöglicht den Kindern über Farben/Piktogrammen die notwendige Orientierung und Sicherheit, welche diese Kinder benötigen.

Ein Wasch- und Wickelbereich im Erdgeschoss, welches die Intimsphäre des Kindes und seinen Schutz berücksichtigt.

Tagesstruktur

5.00 - 6.00 h Aufwachen der ersten Kinder

6.00 – 7.00 h Kinder werden angezogen

7.30 h Gemeinsames Frühstück/Zähneputzen

8.00 h Spielangebot oder Kindergarten

9.00 - 11.30 h Spielraum oder Außengelände

11.30 – 12. 00 h Aufräumen

12.00 – 12.30 h Händewaschen/ Umziehen

12.30- 13.00 h Vorbereitung Mittagessen/ Kindergartenkinder kommen

13.00 – 13.30 h Mittagessen/ Zähneputzen

13.30 – 15.00 h Mittagsschlaf/ Ausruhen/ Spielen im Kinderzimmer mit Begleitung

15.00 – 17.15 h Spielraum/ Außengelände/ festes Angebot (z.B. Musik, Motorik, Fahrgeschäfte/ Spielkreis)

17.15 – 18.00 h Aufräumen, Umziehen

18.00 – 18.30 h Abendessen

18.30 – 19.30 h Kinder gehen nach Alter und festem Angebot (Film, Spieluhr, Lied, Geschichte) in ihr Bett, Fachkraft ist in der Kinderetage anwesend bis es ruhig ist.

Folgende **allgemeine Strukturhilfen** unterstützen die Tagesstruktur für die Kinder:

- Piktogramme
- Bilderklärung
- Farbkonzept

- Kinderdienstplan (wer ist wann im Dienst)
- Gleichbleibende Abläufe
- Feste Ansprechpersonen
- Wiederkehrende Förderangebote

Beteiligung von Eltern und bedeutsamen wichtigen Bezugspersonen

Unter Berücksichtigung folgender Aspekte findet eine auf den Einzelfall gut abgestimmte, partizipative Arbeit mit Eltern- bzw. Bezugspersonen statt.

- Transparente Kommunikation soll die Ansprache von kritischen Fakten ermöglichen um diese zu enttabuisieren
- Durch wöchentlichen Dialog (persönlich, telefonisch, etc.) über die Entwicklung und Bedarfe des Kindes mit den Eltern soll eine gelingende Zukunftsperspektive entwickelt werden
- Wöchentliche begleitete Umgänge in der Wohngruppe (z. B. im Spielraum) oder auch außerhalb sollen zur Erhaltung/Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung dienen
- Eine Beteiligung der Eltern am Gruppenalltag soll ermöglicht/unterstütz werden, sofern diese dazu in der Lage sind
- Gute Aufteilung der Rollenwahrnehmung bezogen auf die Bezugsbetreuung Eltern/Kind zur Konfliktvermeidung bei Dilemmata

Rückführung/Überleitung

- Kooperation mit Trägern ambulanter Hilfen
- Entscheidung im Rahmen der Hilfeplanung über die geeignete Anschlussmaßnahme
- Möglichkeit der Begleitung des Rückführungsprozesses aus dem Team heraus
- Möglichkeit der Begleitung des Rückführungsprozesses durch ambulante Fachkräfte

Kooperation und Netzwerkarbeit

Im Rahmen der Kooperation bieten sich folgende Institutionen an:

- Kommunaler Sozialdienst
- Clearingsstelle der Stadt Hamm
- Gerichtsmedizinisches Institut
- Ärztliche Kinderschutzambulanz der Kinderklinik Hamm
- Neuropädiatrie Kinderklink Hamm
- Frühförderstelle der Stadt Hamm
- Frühförderstelle Ev. Krankenhaus Hamm
- Fallberatung durch die LWL-Universitätsklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie

Interne Vernetzungsmöglichkeiten:

- Fachstelle Pflegekinderwesen intern
  - Bereitschaftspflegestellen
  - Westfälische Pflegefamilien, Kleinstgruppen
  - Erziehungsstellen
  - Sonderpflegefamilien
- Therapeutische- und Heilpädagogische Wohngruppe intern
- Übergeordnete Angebote wie
  - Psychologie
  - Ergotherapie
  - Kunsttherapie,
  - Musiktherapie

2.6 Methoden

Unter Berücksichtigung/Überprüfung des Entwicklungsstandes und der Begabungen und schon erlernten Fähigkeiten werden Methoden zur individuellen Förderung angewendet, welche im Tagesablauf (s. o.) im Nachmittagsbereich stattfinden. Dabei können je nach

Bedarf der Kinder folgende Methoden zum Einsatz kommen:

- Sing- und Spielkreise
- Sprachliche Förderung durch Vorlesen
- Förderung der Wahrnehmung (Matschkiste/Barfußpfad, etc.)
- Kochen/Backen
- Verkleidungsspiele/Rollenspeile
- Bauen/Kneten/Formen mit verschiedenen Materialien
- Freies Spiel Draußen

Bei Bedarf von **Frühförderung** können folgende Fachrichtungen hinzugezogen werden:

Arten der Frühförderung	**Für Kinder, die …**	**Inhalte der Therapie**
Sozialpädiatrie	… auffälliges Verhalten/ Entwicklungsverzögerungen oder (anzunehmende) Behinderungen zeigen	– kinderärztliche Sprechstunde – medizinischer Befund und Behandlungsplan
Logopädie	… Probleme mit ihrer Aussprache haben … sich schwer tun, sich in sozialen Situationen auszudrücken	– Sprachübungen – Förderung von Sprechfreude und Stärkung des Selbstvertrauens
Physiotherapie	… Probleme mit Motorik, Wahrnehmung sowie selbstständigem Handeln haben … auffällig „tollpatschig“ sind oder Probleme mit dem Gleichgewicht haben	– Bewegungstherapie – u. U. Reittherapie
Ergotherapie	… unruhig in ihrer Bewegung sind oder sich schlecht koordinieren ..Aufmerksamkeitsprobleme haben …Schwierigkeiten haben, sich anzupassen oder erschwerten Kontakt zu anderen Kindern haben … Lernstörungen und Sprachauffälligkeiten zeigen	– Förderung mit Turngeräten, Spielen und aufgabenbezogenen Bewegungen – Stärkung der Eigenaktivität und selbstständigem Handeln – Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit

Heilpädagogik	… aufbrausendes oder aggressives Verhalten zeigen … sehr ängstlich und unsicher sind … nur langsam Spiele und Fertigkeiten erlernen oder unsicher im Sozialspiel sind	– Spieltherapie mit sozialem Bezug sowie Vertrauensaufbau – Förderung der Autonomie des Kindes – Stärkung der Eltern-Kind-Bindung

3. Ausstattung und Ressourcen

3.1 Strukturelle Ausstattung

Platzzahl

Die Wohngruppe verfügt über fünf Plätze.

Personal/Qualifikation der Mitarbeitenden

Betreuungsschlüssel 1:0,83

- Pädagogische Fachkräfte wie Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen mit Zusatzqualifikationen zur frühkindlichen Bindung/ Traumapädagogik/ Sexualpädagogik
- Zusätzlich verfügen die ‚Fachkräfte über Erfahrungen im Elementarbereich und/ oder Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischen oder heilpädagogischem Förderbedarf
- Hausangestellte

Bei Bedarf/Notwendigkeit kann eine psychologische Fachkraft mit einbezogen werden. Die dafür anfallenden Kosten sind kein Bestandteil des Tagessatzes und werden nach Vereinbarung mit dem Kostenträger zusätzlich in Rechnung gestellt.

Aufsicht und Betreuung

- Die pädagogische Betreuung durch das Team findet an 365 Tagen im Jahr im Schichtsystem statt und umfasst Tagdienste und Nachtbereitschaften. Die Dienste sind im Tagdienst in der Regel doppelt besetzt in besonderen Bedarfszeiten auf dreifach.
- Aufgrund des hohen Betreuungsaufwandes werden die Dienstzeiten/Dienstpläne entsprechend an die Bedarfe der Kinder angepasst. Das bedeutet, dass die Dienstpläne über die klassische Planung hinaus, je nach Bedarf auch spontane Veränderungen ermöglichen

3.2 Räume und Infrastruktur

Räumlichkeiten

Das alleinstehen große Haus mit guter Verkehrsanbindung besteht aus einem Erd-, Ober- und Kellergeschoss. Im Erdgeschoss befinden sich ausschließlich Versorgungs- und Funktionsräume und keine Kinderzimmer. Somit finden alle täglichen Spiel-, Förder- und Versorgungstätigkeiten auf einer Etage statt.

Die Kinderzimmer befinden sich in der oberen Etage und werden in der Regel von den Kindern überwiegend zum Schlafen und Ruhe finden genutzt.

Erdgeschoss:

Eingangsbereich und Flur

Büro

Küche

Ess- und Wohnzimmer

Bad und Wickelraum mit Kinder-WC

Gäste bzw. Personal WC

Spielraum

Anbau:

Spiel- bzw. Gesprächsraum mit der Möglichkeit eines separaten Eingangs von außen

Flur mit Zugang zum Gäste WC

Verbindung zum Spielzimmer über den Flur

Obergeschoss:

6 Kinderzimmer

Nachtbereitschaftszimmer

Personal-WC

Bad mit Wickelbereich und Kinder-WC

Flurbereich

Kellergeschoss:

Haustechnik

Vorratsräume

Abstellräume

Außengelände:

Terrasse, Garten, Außenspielgelände auf dem Grundstück

Umgebung:

Das Haus befindet sich im Hammer Stadtteil Westtünnen in ruhiger Lage. Fußläufig befindet sich der Kindergarten und die Kirchengemeinde St. Stephanus mit ihrem Gemeindezentrum. In direkter Nähe befindet sich eine Wohnanlage des VKM (Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen). Hierzu zählt ein kleiner zentraler Platz, welcher von allen angrenzenden Einrichtungen genutzt werden kann und soll.

Im Stadtteil befindet sich eine Grundschule und eine Förderschule der Stadt Hamm für geistige Entwicklung. Der Stadtteil besteht ansonsten aus einem Wohngebiet mit Mischbebauung. Die Anbindung an den ÖPNV ist gegeben und der Bahnhof in Hamm mit dem Bus zu erreichen. Ärzte, Kliniken und therapeutische Einrichtungen befinden sich ebenfalls in der Nähe.

4. Steuerung der Qualitätsentwicklung und -kontrolle

- Dokumentation
  - Täglich über ein Softwareprogramm
  - kontinuierliche Falldokumentation
  - Berichterstellung
    - Vor HPG
    - Bei Kindeswohlgefährdung (internes 8a Verfahren)
    - Bei Abschluss der Maßnahme
- Wöchentliche Teamsitzung
- Kollegiale Fallberatung
- Regelmäßige Fallberatung und Perspektiventwicklung mit der Bereichsleitung

- Förderplangespräche unter Beteiligung von Prozessbeteiligten
- Regelmäßige Rückkopplung zwischen den Verantwortlichen der Wohngruppe und denen der Prozessbeteiligten zur akuten Krisenintervention
- Gemeinsame Fortschreibung der Förderpläne unter Beteiligung der Therapeuten/ Förderplanbeteiligung
- Individuelle Förderpläne unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes des Kindes
- Konzeptionelle Weiterentwicklung mit Bereichsleitung
- Supervision
- Fortbildung

5. Ansprechpersonen

Brehmstraße 6 a

59069 Hamm

Tel.: 02385 4769697

eMail: diagnosegruppe.brehmstrasse@lwl.org

Geschäftsstelle:

LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Lisenkamp 27

59071 Hamm

Tel: 02381/97366-0

Fax: 02381/97366-11

eMail: lwl-heikihamm@lwl.org